

S. N. Wolbach & Sons.

Sie können diese Woche 1/3 bis zur 1/2 ersparen.



In dieser Partie befinden sich 6483 Bettdecken, und den Mittelmann ausgleichend und direkt vom überproduzierten Fabrikanten...

- 50c Bettdecken für 35c
Dies ist immer eine beliebte Bettdecke, in Grau, Lohfarbe und Weiß mit gestreiftem Rand; für diese Woche... 35c
\$1.00 Bettdecken für 69c
Eine gute baumwollene Bettdecke in 10-4 oder Mittelgröße, Lohfarbe und Grau mit gestreiftem Rand; für diese Woche... 69c
\$1.35 Bettdecken für 95c
Graue und lohfarbene baumwollene Bettdecken, beste Qualität, weich wie Wolle, gestreifte Ränder. Reguläre \$1.35 Werte, diese Woche für... 95c
\$2.00 Bettdecken für \$1.49
Eine gute, volltragende, schwere gestielte baumwollene Bettdecke in Grau und Lohfarbe, mit feingestreiftem Rand. Besondere \$2.00 Werte, diese Woche für... \$1.49
\$2.50 Bettdecken für \$1.98
Eine starke und zweckdienliche, schwere baumwollene Bettdecke der besten Qualität, besondere Größe, Grau und Lohfarbe mit gestreiftem Rand. Regulärer Preis \$2.50, diese Woche für... \$1.98
\$3.00 Bettdecken für \$2.35
Schwere, weiche baumwollene Bettdecke mit wolgigen Außenseiten, volle Größe, Grau, Weiß und Lohfarbe, mit hübschem, farbigem Rand. \$3.00 Wert, für diese Woche... \$2.35

- Spezieller Komfort-Einkauf für den Verkauf bereit.
Es ist dies ein großer Werth und ein splendider Artikel Ueberzug, Füllung und alle Arbeit gut. Beste Baumwolle, fatingefüttert. Besondere Größe, 72x84. Ein splendider \$3 Werth, diese Woche für... \$1.98
\$5.00 Bettdecken für \$3.50
Splendide Haltbarkeit, die wollebene Außenseiten resp. deutsch-fürnirte baumwollene Bettdecken von dauerhafter Weichheit, Grau, Lohfarbe, Weiß und gewürfelt, \$5.00 Werte diese Woche für... \$3.50
\$6.00 Bettdecken für \$3.98
Splendide graue wollen Bettdecken mit feinen farbigen Rändern, volle Größe, exzellente \$5.50 und \$6.00 Werte, diese Woche für... \$3.98
\$7.00 Bettdecken für \$4.95
Echte Wolle, weiche, gestielte, vollgroßige Bettdecken, Grau, Lohfarbe und gewürfelt in assortierten Farben, \$7 Werth, Spezialität für diese Woche... \$4.95
\$8.00 Bettdecken für \$5.95
Keine flaumige, schaumige Bettdecken, Grau, Lohfarbe und gewürfelt. Regulärer Preis \$7.50 und \$8. Diese Woche für... \$5.95
\$12.50 Amann Bettdecken \$6.95
Extra schwere und feine schaumige Bettdecke, Größe 72x84, in Weiß, Grau und Lohfarbe, auch gewürfelt. Regulärer Preis bis zu \$12.50. Diese Woche für... \$6.95



Praktische Winke.

Eine alte Frau. - Vielen Dank für das unschätzbare Mittel...
Jakob Sch. - Die von den gereinigten Enten entnommenen Federn...
100. - Binsel sollen immer gleich nach dem Gebrauch gereinigt werden...
A. B. 200. - Nach dem Gesehe ist wieder die Zugziehung eines Rechtsanwaltes...
Eine junge Lezerin. - Reinen Gurkenjast können Sie unnothig als Keimmittel verwenden...

die Frau zu sehr angreifen und dieselbe bald grau und unansehnlich machen. Aber als Goldcreme zubereitet, hat der Gurkenjast eine bleichende Wirkung.
Ein Ehepaar wanderte durch die Straßen einer Stadt. Da sah der Mann, welche Aufmerksamkeit andere Frauen bei Vorübergehenden erregten, und er bemerkte:
'Weißt Du, ich hätte eine Frau heirathen sollen, die hübscher ist als Du. Jede Frau wird hier angequält, aber nach Dir sieht keiner.'
'Du', erwiderte sie, den Kopf in die Höhe werfend, 'daran bist Du nur schuld. Weinst Du vielleicht, ein Mann würde es wagen, mich anzugucken, wenn Du immer neben mir gehst? Weißt Du einmal eine Bielle zurück und dann daß auf, ob nicht die Männer auch nach mir sehen.'

Die Frau hatte jeden Mann, der ihr entgegenkam, eine Grimasse geschnitten.
Freund: 'Wie, fünf Jahre wachst Du mit Deiner Frau verlobt?'
Junger Ehemann (in Gedanken versunken): 'Ach ja, es war eine schöne Zeit! Diese fünf Jahre sind mir schneller vergangen als die sechs Monate, die ich jetzt mit ihr verheiratet bin!'



Mischer Drucker!
Die letzte Zeit her hat mer wieder viel gelese in die Zeitunge iver en gewisser Härty Thah. Es is mir vor-tomme, as wann ich schon frieber mol selder Name gebeert hat un ich hab den alte Dichoß gefrogt, wer selder Keel dann egentlich war un was er ausgefresse hat. (Wann ich ebdes net weeh, dann frog ich juchst d'r Dichoß.) Un des is, wie er mir's verzählt hot: 'D'r Härty Thah is nau, glahß ich, ebaut dreißig Johr alt. Er war in d'r Schmoßstadt in unserm Staat gebore. Mer kann net juchst behöbste, daß fell en Unglid war; aver en Kualid for ihn un anmer Mensche is es worre, daß er reich gebore war; so wie mer segt mit ene silberne Lef-fel in Maul. Weil er d'r eensig Buß in d'r Fämle war, so hen sei Eltere gemeent, er wär besser wie en Mädel, un se hen ihn schon friebzeitig mache losse, was er gewellt hot un se hen ihm blendig Spendingeld geze. So lang er noch klee wor, hot er juchst so gewöhnliche Lausbwestreoch gemacht, wie er aver is greecher worre, hot er's ziemlich atz gebriewe un Sache gemacht, wo weniger armer Deimel wär in die Dscheßl summe berwege. Mit Geld kann mer ewe viel frje. Endlich wor es ihm in d'r Schmoßstadt zu schloß oder verleicht ah zu warm worre un do is er dann nach Reijort summe, wo allerwege viel mehner los is, was ihm ah besser gefalle hot. Was er dort alles ge-driewe hot, wees ich uföhrs net, aver endlich is er in Drumel summe, wo ihm all sei Geld mir gebalt hot, wann er ah mehr as wie hundertausend Dhaler gespendt hot. Und fell war deneweg summe: D'r Härty Thah war an großer Freund vun scheene Blume un do hot er bei seiner Wohnung en kleiner Garten gebalte mit allerhand Rose drin. En Dag hot er genotit, daß sei schneißt Rosenstöcke verkaufst war. Er hot nochgeforscht un ausgefunne, daß en Keel Ramens Weiß, juchst ebaut so gut wie er sel-wert, fell gebt hot. Des hot ihn so wietzig gemacht, daß er sei Reivolwer in d'r Sad gefelct hot un fort is for selder Weiß zu suche. Endlich hot er ihn gefunne ime Biergarte un ihn einfach iver d'r Hause geschosse. Er is dann aretscht worre un se hen ihn getreilt for Merber. Des is nau ebaut fiewe Johr her. D'r Treiel hot ferchterlich lang gefelct, betohß d'r Härty hot en kleine Arnee vun die seichte Lohers im Land gebat. Endlich hot die Dschurle iver freitgefrocht vun Morb, wie er verreckt gewohr wär, wie er geschosse hat. Wann er aver gedentt hot, daß se ihn labbe losse däte, hot er sich gefubt. D'r Dichoß hot gefelct, en Verdricter dät m's Narrehaus geheere, un dort hen se ihn dann ah hie. Sidder sellem is schon en barmol gebroviert worre, ihn rauszuzriewe, weil er nau wieder allrecht wär, aver es hot alles nix gebatt. Er wecht allerweil allrecht sei, hot es geberhe, aver mer kennt net fage, was er anstelle dät, wann er en Weil haus wär. Ich wenn, fell war en spößig Argument. Es gebt ver-leicht laufende vun Zeit in d'r große Stadt Reijort, wo mer net fuge kann, was se schon morge anstelle, aver des-troewe kann mer se doch net in's Narrehaus dhune. Well, d'r Härty hot sich in sei Schidfall ergene, hot angelohst, as wann er zufriede wär, un se hen ihn drum ah net so kloß gewaltsch, funden ihn alssemol in d'r Nord cumlabbe losse. So en Morge, wie d'r Wärter des groß Eijethor uf-gemacht hot for den Milchmann reizulosse, is d'r Härty en bissel nau-sungge, juchst for zu sehne, wie so en Narrehaus vun Aufse ausquadt. Es hot so gehäpvent, daß grad en groß Automobil dort verbestumme is, wo noch Blah drin war, un wie d'r Schofer den Härty gefrogt hot, eb er net mecht en Keil nemme, wor er's zufriede. Sella Reil hen ihn amer net mecht rausgelohst, funden ihn mit-genomme bis nach Kanada, un weil es ihm dort gefalle hot, so is er ah dort gebliewe. Die Reijorter welle ihn wieder zurückhawe, aver bis do anne hen se es noch net ferrig kriegt. D'r Härty hot sich Geld vun hem schide losse un en bar gute Lohers an-gestellt, wo nau for ihn fechte. Se sage, d'r Mann hät geprubt, daß er nit verrickt wär, die Reijorter hätte drum ten Recht, ihn in's Narrehaus zu fcede. Weis's nau noch auslabst, weech ich net. So hot mir d'r Dichoß des Ding erplobt.
D' alt Hansjörg.

Inland.
Ausländisches Reich.
Washington, 3. Oktober. In der Veranschäuflichung der neuen Tarif große Einflüsse von Reich in die Staaten kommen werden, hat das Aderbau-Departement freigelegte Regeln für die Zulassung aufgestellt. Die Importeure werden verpflichtet, das Department möglichst lange vorher von den erwarteten Einfuhr zu benachrichtigen; und nur solches Reich, das vor und nach dem Schließen in dem Verbringungslande von amtlichen Reichsbedienten untersucht und für tauglich befunden worden ist, darf zur Landung zugelassen werden. Ueber diese Untersuchungen im Auslande müssen genaue Bescheinigungen beigebracht werden, in denen auch angegeben sein muß, daß das Reich nicht nach dem Schließen künstlich gefärbt worden ist. Von Ländern, in denen keine amtliche Untersuchung besteht, darf überhaupt kein Reich eingeführt werden. Diese Regeln gelten nur von Reich von Amerika, Schweden, Dänen und Biegen. Alles andere Reich fällt unter das Gesetz über Drogen und Nahrungsmittel.
Tschedeh gerettet.
Centralia, Pa., 5. Oktober. Edo-mas Tschedeh, der Bergmann, welcher vor acht Tagen durch einen Einsturz in dem Continental-Bergwerk von der Außenwelt abgetrennt war, wurde gestern am Vormittag gerettet. Die Hilfsarbeiten wurden Tag und Nacht fortgesetzt. Ruff Tage lang hatte man ihm seine Preise zahlen lassen können. Seine Frau war zuletzt fast dem Wahnsinn nahe. Nur mit Mühe und Noth konnte man sie davon abhalten, sich in den Schacht zu begeben, um ihrem Gatten tödende Worte zuzusprechen.
Wähten Raub ein.
Stonington, Conn., 6. Oktober. Ueberall gerücht werden drei Straßenräuber, die heute den Kapitler der 'American Relief Co.' überfielen und \$16,000 raubten, um dann zu verschwinden. Der Kapitler, Charles A. Reel, alarmirt möglichst schnell verschiedene Polizeikationen, und bei der Verfolgung der Räuber wurde das Geld, das sie in einer Handtasche hinter Streifen versteckt hatten, gefunden, während die Leute entkommen sind.
Gut getroffen.
Troj, N. J., 7. Oktober. Franz Eumpf, Volontier in Stillwater, Saratoga, erwiderte heute morgen 3 Uhr durch eine Denotation in der Postoffice, ergriff sein Gewehr und schoß von seiner 100 Fuß entfernten Wohnung in der Richtung auf den Geldschrank. Die Kugel traf einen unbekannt Mann, der den Geldschrank betreten wollte, und tödtete ihn auf der Stelle. Einer der drei Verbrecher, der draußen 'Schmierz' stand, feuerte dreimal auf Eumpf, ohne ihn aber zu treffen. Dann ergriffen sie die Flucht und entkamen. Die Polizei glaubt in dem Erschossenen einen alten 'Luchthändler' zu erkennen.
Wesie ertönte nicht.
Wenn einer ärgerlich zu sein Grund hat, so ist es der Wirth George Aimey von Loh, N. J. Er erhielt kürzlich ein 'Blad Hand'-Brief und händigte auf Anweisung der Polizei den Expreßman an bestimmten Ort \$250 aus, aber 'Wesie' Chef Davis, der nach der Verabredung sofort nach der Uebergabe des Geldes die Expreßer am Wagen paden wollte, blieb mit seinen Reuten ruhig in seinem Hinterhalt sitzen und ließ sie entkommen.
Ratette Opfer hundelang.
Chicago, 7. Oktober. Nach immer ungeläut in der Nord der Anstiftenden Ida G. Reagan, die, wie berichtet, von einem 'Reigion' telefonisch unter dem Verprechen einer Annullierung in die Prarie gelockt und dort ermordet wurde, nachdem sie, wie der Coroners-Vertrag erklärt, vorher 7-8 Stunden lang gemartert worden war. Der einzige Fund in der Untersuchung der Ermordung ist die Auffindung eines verlassenen 'Kut' in der Prarie, welches, wie sich ergehen hat, am Nordende gefolhen worden ist.
Deizer wird Graf.
Sioux City, Iowa, 7. Oktober. - Der hier wohnende 24jährige Deizer George von Bismarck, angestellter bei Chicago St. Paul & Omaha R. R., hat heute ein Kabele aus Deutschland erhalten, wonach er durch den Tod des Grafen Heinrich von Bismarck aus \$450,000 Erbe eines Reichthums von \$450,000 und des Grafentitels geworden ist. Bismarck ist als achtzigjähriger Junge herübergekommen.
Lange Leidenfahrt.
Aus New York wird gemeldet: Auf dem Hochblau der Friedhöfe wurde gestern Nachmittag die Leiche des am 28. August in San Francisco verstorbenen reichen Automobilhändlers Michael Moran beigesetzt, gleich nachdem sie mittelst Automobil-Leidenwagens von dort hier eingefahren war. Diese Art der Beförderung über den 4250 Meilen langen Weg von der Küste des Pazifischen Ozeans bis zum atlantischen Meer einer der letzten Wünsche des Verstorbenen gewesen.
Blutige Strafe - Riot.
Calumet, Mich., 9. Oktober. Bei Sunonten, nahe Sault Ste. Marie, wurde im Verlauf eines Straßens-Riots Joseph Pollock erschossen, während ein gewisser Joseph Mannerich auf den Tod verurtheilt wurde. Mehrere und zwei andere Männer wurden verhaftet.
Letzte Schanze gefallen.
Panama, 10. Oktober. Unter dem braunrothen Jubel der ganzen Bevölkerung des Isthmus-Gebietes floß heute um 2 Uhr die Hauptmasse des Canal-Dammes in die Luft, und damit ist der Panama Canal eine ununterbrochene Wasser-Verbindung der beiden Ozeane geworden. Präsident Wilson hatte vom Weissen Haus in Washington aus den jubelnden Anrufen in die Batterien der Hundsgeschalls geschickt, während hier Colonel Goethals, seine Gattin, Vize-George Goethals und eine Reihe anderer bekannter Persönlichkeiten dem welt-historischen Augenblick beiwohnten.
Sofort nach der Sprengung fuhren 14 Waggons, die getrennt durch die Kanalschleusen gekommen waren, an die Erd-reise des gebirgigen Damms heran und begannen ihre Thätigkeit. Sobald nach die Granaten des letzten großen Curacao-Mittels, in dem be-dinglichen Culchra-Durchschliff, wegge-schafft und der Canal dort ausgebahert ist, kann das Meereswasser als vollendet gelten. Die Gesamtlasten der von den Vereinigten Staaten geleisteten Arbeit betragen sich jetzt rund \$75,000,000; über neun Jahre dauerte die Arbeit, um das Werk durchzuführen, das den Pa-

ferweg zwischen Ost und West um 5000 bis 8000 Meilen verkürzt und dem Welt-handel eine neue Richtung weisen mag.
Brauer Busch gefloren.
Langenscheidt, 11. October. Von den Thürmern des Schlosses 'Ullrich', des herrlichen Deines des ge-richtlichen Abens verstorbenen St. Vauier Grafen von Busch, ist die Leiche, welche seit heute Morgen die deutsche und die amerikanische Flotte auf dem Atlantik aus aller Dreyen Länder, von Kaiser, dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin und dem amerikanischen General-consul Dadafra trafen Beileidtele-gramme ein. Der Sohn des Entschliefenen, Augustus Anbevier Busch, hat für seine Mutter, die Wittve des Entschliefenen, und für sich für den am 14. October abgehenden Lloyd-Dampfer Postage belegt, und mit demselben Schiffe werden die sterblichen Ueberreste des Grafen nach America gebracht werden, um in St. Louis beigesetzt zu werden.
St. Louis, Mo., 11. October. Ganz St. Louis trauert um den ge-richtlichen Entschliefenen. Die Stadt befindet sich in ihm ihren bedeutendsten Bürger, als welcher er noch vor einem Jahre von einer aus allen Kreisen sich zusammen-gehenden Konferenz öffentlich erklärt und geehrt wurde. Vertreter der hier zu den Conventionen und zur Jahreshauptfeier versammelten Deutschen sprachen heute im Saale vor, um ihr Beileid und auszu-sprechen. Auch Geschäftsführer, sowie Bürgermeister Henry W. Kiel drück-ten ihr Beileid aus.
Tausend Aufsteig.
New York, 10. October. Tausend Aufsteig flüchtete gestern Cesar W. Lamson, der Präsident der 'Lamson Publishing Company', zusammen mit seinem Freunde Walter Johnson in den Noth Hüter, als er sich in seinem Hauptort von seinem Lande nach New York, N. Y., nach seinem Bureau in No. 37 E. 28. Str. begeben wollte. Die beiden flüchteten innerhalb 30 Mi-nuten nahezu die ganze 35 Meilen betragende Strecke zurückgelegt, als plötz-lich einer der Propeller außer Ordnung gerieth, und das Flugboot mit rasender Geschwindigkeit dem Aufsteigerte. Da das 1700 Pfund wiegende Fahrzeug jedoch für derartige Eventualitäten mit Luftschiffen Kammer versehen ist, so sank es nicht, und die Insassen kamen, einigermaßen durchnäht, mit einem leichten Grufeln davon. Herr Lamson wird trotzdem auch in Zukunft durch die Luft nach seinem Bureau laufen.
Word und Selbstmord.
New York, 11. October. Von ihrem Sohne Paul Vomer sind gestern früh die in Conant Str., Say-brook, einem drei Meilen von Elizabeth, N. J., liegenden Ortchen, wohnenden Eheleute Julius Vomer erschossen auf-gefunden worden. Man nimmt an, daß der Gemann Julius Vomer in einem plötzlichen Wahnsinn-Anfalle erst seine Gattin, dann sich selbst erschossen hat.
Die Gattin hat Dr. Weisheit festhalten, war Vomer 15 Jahre, seine Frau 30 Jahre alt. Sie lebten anheimelnd sehr glücklich miteinander. Er kam gestern Nachmittag um 1 Uhr von der Arbeit in der Singer-Eden Nähmaschinenfabrik in der Gasse heim, trug gleich zu seiner Frau in eine Dachkammer hinauf und jagte eine Kugel ins Herz. Dann schoß er sich in den Mund. Da die taube Mutter der Frau, eine Frau Brown, die Schüsse nicht gehört hatte, und das 12-jährige Tochter der Eheleute Vomer, 'Phyl-lis', bei Nachharn war, wurde der Mord und Selbstmord erst entdeckt, als eine Stunde später der 15-jährige Sohn Theodor nach Hause kam und seine Mutter suchte.
Wilson übt Milde.
Washington, 11. October. In drei Fällen hat heute Präsident Wilson von seinem verfassungsmäßigen Rechte, von Gerichten erkannte Strafen zu mildern oder zu erlassen, Gebrauch gemacht. Drei Männer in St. Louis, Gibbons, Gaud, R. D. Schulze und William Erb, die wegen Verhinderung der dortigen Leber zu Geldstrafen von \$1000 bis \$2500 verurtheilt worden waren, erhielten einen Nachlaß um \$500 bis \$1000. John Reeves' lebenslängliche Justiz-haftstrafe, die über ihn verhängt worden war, weil er seine Gattin und deren Mutter sowie ihrer erklärten Liebhaber, einen Viehzüchter, getödtet hatte, wurde in 15 Jahre Haftstrafe verwandelt; und da er schon seit dem Jahre 1903 im Justizhause zu Atlanta ist, wird er bei gutem Verhalten bald seine Freiheit wiedererlangen. Auch ein Kalkmüller aus Nevada, Peter A. White, erlitt die Milde des Präsidenten.
Hundertjähriger.
Chicago, 12. October. Seinen 105. Geburtstag feierte gestern umitten von 65 Kindern, Enkeln und Urenkelkinder der heilige Mann in Sagawau Hücker, ein gebürtiger Pole. Der noch recht lebhaft alte Herr assistierte bei dieser Gelegenheit, daß er zwar nicht von Stimmweibern und von Schilfroden halte, aber recht gern Tango tanzen läße.
Deutsches Denkmal.
St. Louis, Mo., 12. October. Einen würdigen Abdruck fand gestern die deutsche Heimath, die durch den Con-vent des A. N. R. sowie durch die Jahreshundert-Gedenkfeyer der Ver-keimungsfeier gekennzeichnet wurde. Dem 'Kater Kahn', der durch Wort und Beispiel so viel dazu beigetragen hat, vor 100 Jahren den patriotischen Geist im deutschen Volke zu wecken, der dann durch Begründung der Turnerei den Sinn für Freiheit in der deutschen Jugend lebendig erhalten hat, wurde ge-gedenkt ein prächtiges Denkmal gesetzt. Eine großartige Parade um der Feier voraus, und eine begeisterte Heirade von Chas. Stempel, dem Errecher des Nord-Amerikanischen Turnerbundes, weihte das Denkmal.
Sträflinge gepeinigt.
Mobile, Ala., 13. October. Dem Gouverneur Emmet O'Real ist von A. D. Dorjes, einem früheren Sträfling, der seinen seine Strafsatz auf der staat-lichen Sträflingsfarm in Speigner's ver-büßt hat, ein Bericht eingereicht worden, wonach die Züchtlinge, auch Frauen, von den Kontrolatoren, an die ihre Arbeits-kraft verpackt wird, auf's Brutalste mißhandelt und gepeinigt werden, 'wie die Maulthiere'. Auch wird über die Beförderung bitter Klage geführt. Die Behörde mag zu einer Reform der Strafvollstreckung führen.
Zu viel Wasser.
Washington, 13. October. Die Gelehrten des Landwirtschafts-Departement haben ausgerechnet, daß mit der Verfertigung eines einzigen Produktes, nämlich Korn, und zwar vom Felde bis zu den Consumptionscentren, jährlich 16,000 Tonnen Wasser mit verhandelt werden. Dies hat eine Veranschaulichung des Produktes zur Folge und rührt daher, daß das Erzeugniß nicht genü-gend getrocknet wird. Mit anderen Be-standmitteln steht es ähnlich.

Der Flug über das Mittelmeer.
Bei seiner Landung in Marseille hat der sibirische Riesen-Warross einem Mit-arbeiter des 'Matin' die erste vollstän-dige Schilderung seines großen Fluges von Frankreich nach Afrika gegeben: 'Ich war fest entschlossen, das Abenteuer unter allen Umständen zu wagen,' sagte er. 'Ich wappnete mich mit Fatalismus, denn ich hatte den Tod vor Augen. Eine ganze Escorte von Torpedobooten hätte mich nicht retten können, wenn mein Motor mich in Stich gelassen hätte. Ich hatte mich also an den Gedanken, im Meer mein Grab zu finden, gewöhnt. Ganz ruhig fuhr ich ab, denn ich hatte beschlossen, zu siegen oder unterzugehen.
Als ich Saint-Raphael verließ, hatte ich den Wind gegen mich. Ich erbob mich zu einer Höhe von 1500 Meter. Ich wandte mich nach Südost. Vierzig Mi-nuten später sah ich ganz klar über dem Nebel, der das Meer bedeckte, auf der einen Seite die Linie der Monts d'Estrel (ein Gebirgszweig im südlichen Frank-reich), auf der anderen Korsika. Ich flog in gerader Richtung. Aber eine halbe Stunde später merkte ich, daß der Motor einen Schaden erlitten hatte. Die Maschine schloßerte in unangenehmer Weise. Ich befand mich zwischen Him-mel und Meer in einer furchtbaren Angst. Ich flog auf Korsika zu, um nie-derzugehen und den Schaden auszubessern. Nachdem ich aber feststellen hatte, daß die Getriebeapparate das Ventil, das vorher gebrochen war, frei funktionieren ließ, sah ich den Entschluß, weiterzu-fliegen; und ich gelangte, nachdem ich über Ajaccio hinweggeflogen war, auf das offene Meer hinaus. Immer in der Richtung Richtung fliegend, überflog ich Sardinen. Ich hatte an ebenen Lande-stellen eine Uhr; meine Augen beobachteten fortwährend das Zifferblatt, und die Minuten zeigten mir zu Stunden zu werden. Der Motor schloßerte hatte meine Fluggeschwindigkeit verringert, so daß ich über Capri die Entdeckung machte, daß der Durchschliff der mehr als hundert Kilometer in der Stunde hätte betra-gen müssen, fliehet war, und daß mir vor Erreichung des Meeres wahrscheinlich das Benzin ausgehen würde. Auf dieser Gänge befanden sich Mechaniker, die mir helfen sollten. Ich stellte mir, daß ich hätte die Frage, ob ich niedergehen oder den Flug fortsetzen sollte. In mir kämpf-ten der Selbstverleugungsstrieß und das Verlangen, mein Unternehmen zu Ende zu führen. Trotz untrüglicher Schwün-gungen funktionirte mein Motor noch immer; ich hatte also noch immer eine Erfolgswahrscheinlichkeit. Weiter, weiter, laute ich mir mit einer letzten Willensanstrengung. Ich flog bis zu 400 Metern hinunter, erbob mich aber, da ich von furchtbaren Wirseln, die aus den Thalflüchten dieser bergigen Gegend kamen, hin und her geworfen wurde, bald wieder zu einer Höhe von 1000 Me-tern.
In diesem Augenblick entschied sich mein Schicksal. Ich wußte ganz und gar nicht, wieviel Benzin mir noch geblieben war. Söder merkte ich, daß mir nur noch ganz wenig überhieb blieben. Um aufzusehen und nach Sardinen zurückzu-fliegen hätte mir nichts genutzt. Ich flog also direkt nach Süden. In diesem Augenblick entlocken aber nicht bloß Erde und Meer meinem Blick, sondern ich konnte mir dazu auch nicht einmal Rechenschaft geben, ob ich überhaupt vor-wärts kam. Ich hatte den Eindruck, als ob ich glitte. Es war um die Mittagszeit, und die Sonne blendete mich. Ich flog, ohne genau zu wissen wohin, wobei ich aber immer die gerade Richtung ein-hielt. Ein unfähiges Angeföhrl be-drückte mich. Mehrere Male war ich ein Opfer von Luftverwirrungen: ich glaubte Land zu sehen und lenkte meinen Appa-rat dorthin, wo mir die Vision erschien. Es war aber nur Täuschung, und meine Qual begann von neuem. Endlich be-merkte ich zwischen einem Wolkentrich etwa fünfzig Kilometer von der Küste entfernt drei gleichmäßige Punkte. Es waren, wie ich später erfuhr, drei Tor-pedobooten, die Vorhau, ohne daß ich davon wußte, mir nachschickten.
Von den Torpedobooten geleitet, konnte ich das Ziel meiner Fahrt erreichen. Die Benzinmenge wurde immer kleiner; wenn ich noch zehn Minuten länger hätte fliegen müssen, hätte mein Unternehmen mit einer Katastrophe geendet.
Auf die Frage, welche praktische Lehre er aus seinem Fluge gezogen hätte, ant-wortete Garros: 'Mit einem vollkom-menen und weniger verbrauchenden Motor, mit leichteren Hilfsmitteln und unter Benützung der drahtlosen Telegra-phie wird man sicherlich die Entfernung zwischen Paris und Afrika als kaum be-merklich ansehen können. Im Falle eines Unfalls würde die Regierung schon sehr mit ihren Kolonialtruppen in Verbin-dung treten können. Wenn mein Motor in normaler Weise fungirt hätte, würde all meine Angst und all meine Besorgniß vermieden worden sein. In Zukunft wird das alles vermieden wer-den; eine große körperliche Ermüdung habe ich nicht gespürt.'